

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Kongressteilnehmerinnen und Kongressteilnehmer,

zunächst möchte ich mich herzlich beim Deutschen Sportlehrerverband für die Einladung zum diesjährigen Schulsportkongress bedanken. Frau Ministerin Dr. Susanne Eisenmann hat sehr gerne die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung übernommen und ich darf Sie an dieser Stelle auch herzlich von ihr grüßen.

Bedeutung und Ziele des Schulsports

Im Jahr 2016 wurden die Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung veröffentlicht. Diese Empfehlungen wurden von einem großen Kreis angesehener Wissenschaftler entwickelt und sie machen eine zentrale Aussage für Kinder und Jugendliche ab dem Alter von sechs Jahren. Kinder und Jugendliche sollen eine tägliche Bewegungszeit von 90 Minuten und mehr in moderater und hoher Intensität erreichen. Diese Werte werden von höchstens jedem sechsten Kind erreicht. Das ist sicherlich keine Überraschung für den heute anwesenden Kreis. Zu offensichtlich ist die zunehmende Problematik von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen. Ich möchte aber hier eine neue Dimension einbringen.

Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen sieht man. Es gibt aber auch Folgen von Bewegungsmangel, die nicht auf den ersten Blick ersichtlich sind. Lernen und körperliche Aktivität haben für uns in unserer gesamten Evolution immer fest zusammengehört. John Ratey und Eric Hagerman beschreiben diesen Sachverhalt in ihrem Buch „Superfaktor Bewegung“ mit dem einprägsamen Satz:

„Für unser Gehirn bedeutet dies: Wenn wir uns nicht bewegen, besteht auch nicht wirklich eine Notwendigkeit etwas zu lernen.“

Mit Lernen ist hier mit Sicherheit nicht nur das Memorieren von Vokabeln oder das Einüben der Lösung quadratischer Gleichungen gemeint. Das Gehirn lernt immer. Auch Sozialverhalten muss gelernt werden, auch die emotionale Kontrolle muss gelernt werden.

Jetzt ändern wir – vor dem Hintergrund der Millionen Jahre langen Evolution des Menschen – schlagartig unsere Lebensweise. Körperliche Aktivität gehört eben jetzt nicht mehr oder nicht mehr in dem Umfang wie vielleicht vor hundert oder zweihundert Jahren zu unserem Lebensalltag. Dass dies nicht nur Auswirkungen auf unsere motorische, sondern insbesondere auch auf unsere kognitive und sozial-emotionale Entwicklung hat, uns also umfassend trifft, liegt eigentlich auf der Hand.

Wie ein Kind sich fühlt und wie es mit anderen umgeht, ist allerdings nicht immer auf den ersten Blick ersichtlich. Aber Defizite in diesen Bereichen sind mindestens genauso gravierend wie das Thema Übergewicht.

Wir lernen also besonders effektiv, wenn wir körperlich aktiv sind. Dazu kommt, dass der Sport besonders viele Situationen liefert, in denen kognitive und sozial-emotionale Fähigkeiten benötigt und damit verbessert werden. Das erste große Ziel des Schulsports, die Erziehung im und durch Sport ist genau darin begründet.

Dieses Ziel ist aber nicht erreichbar ohne das zweite große Ziel des Schulsports, die Erziehung zum Sport. Ich würde das in eigenen Worten etwas anders formulieren, weil ich mich damit schwer tue, dass den Schülerinnen und Schülern bei der Verwendung des Begriffs Erziehung eine passive Rolle zugeschrieben wird. Sie werden erzogen zum Sport. Der Schulsport soll Schülerinnen und Schülern Freude am Sport vermitteln und für Sport begeistern. Er soll allen Schülerinnen und Schülern Motive zum Sporttreiben aufzeigen. Wenn das gelingt, dann werden die Kinder und Jugendlichen nicht zum Sport erzogen, wie gehen dann zum Sport, weil sie das wollen. Das soll der mehrperspektivische Schulsport bzw. Sportunterricht leisten.

Dass ein Funke der Begeisterung nur dann auf die Schülerinnen und Schüler überspringen kann, wenn ein Feuer der Begeisterung für das eigene Fach in der Lehrkraft brennt, ist klar. Ich möchte mich daher ausdrücklich für Ihr Engagement im Schulsport bedanken und Sie dazu ermutigen, dieses Feuer am Brennen zu halten.

Eine sportpädagogische Perspektive für das Sporttreiben möchte ich besonders herausheben, und das ausdrücklich nicht, weil wir im Sport auch Noten vergeben. Die Sinnperspektive der Leistung. Sie hat durch die geforderte Mehrperspektivität in ihrer Bedeutung in meinen Augen überhaupt nicht eingebüßt. Betrachten wir dazu die anderen Perspektiven: Kann ich meine Fitness verbessern und damit die Perspektive Gesundheit ansteuern, wenn ich mich nicht anstrenge, mehrmals pro Woche, ein Leben lang, wenn ich also nichts leiste? Kann ich mich im Sport ausdrücken, ohne das intensiv zu üben und zu trainieren? Ist nicht auch eine Leistung, etwas zu wagen und zu verantworten? Geht Wetteifern und Wettkampf ohne Leistung? Wir dürfen hier nicht Gefahr laufen, dass der Sportunterricht verwässert wird, indem die Ansicht herrscht, dass die einzelnen Perspektiven unabhängig voneinander angesteuert werden können. Dies halte ich für eine wichtige Botschaft.

Im Übrigen machen auch die „Nationalen Empfehlungen für Bewegung und Bewegungsförderung“ diesbezüglich eine Aussagen: 80 Minuten pro Tag und dreimal pro Woche intensive körperliche Aktivität. Dies ist insbesondere eine Aufgabe des Sportunterrichts.

Fortbildung von Sportlehrkräften und Bedeutung des LIS

Das Fach Sport hat mit seinen beiden großen Zielen einen hohen Anspruch. Es vertraut dabei auf die Qualität der Lehrkräfte, die Sport unterrichten. Denn die kompetenzorientierten Bildungspläne mit den Zielvorgaben am Ende von Bildungsabschnitten, den Standards also, geben den Lehrkräften einen großen Freiraum. Kompetenzorientierte Bildungspläne verlangen somit in besonderem Maß qualifizierte Sportlehrkräfte.

Dies begründet auch die Bedeutung unseres Landesinstituts für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik hier in Ludwigsburg. Kurz: unser LIS.

Es hat im Akademiebereich folgende Aufgaben. Erstens. Es bietet zentrale Fortbildungen an zu Themen, die in der regionalen Fortbildung an den Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämtern aus verschiedenen Gründen schwer umzusetzen sind. Ein solches Thema wäre z.B. das Thema „Inklusiver Sportunterricht“. Das ist immer noch ein sehr neues Thema, verlangt eine große Expertise und wird immer genau dann wichtig, wenn man als Lehrkraft selbst betroffen ist.

Zweitens. Das LIS qualifiziert Fortbildner für die großen Themen der regionalen Fortbildung. Beispiele, die hier genannt werden können, sind Module für Lehrkräfte, die Sport unterrichten, ohne es studiert zu haben, oder Module zum Schwimmen und zur Rettungsfähigkeit oder die Multiplikatoren „Fit für Lernen und Leben“, die Experten für den Zusammenhang von körperlicher Aktivität und Selbstregulationsfähigkeit sind. Auch die neuen Erfahrungsfelder „Fahren, Rollen, Gleiten“ und „Miteinander und gegeneinander kämpfen“ werden in dieser Art und Weise bearbeitet.

Die dritte Aufgabe des LIS ist die Vernetzung und Abstimmung der Akteure der regionalen Fortbildung.

Das LIS hat somit eine Schlüsselfunktion in der Fortbildung von Sportlehrkräften. Lieber Edwin Gahaj, lieber Thomas Gundelfinger. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich in dieser Runde herzlich für das Geleistete bedanken.

Drei Themenblöcke möchte ich aus der gesamten Fülle herausgreifen, die uns aktuell im Schulsport besonders bewegen:

Grundschulsport, Inklusion und Abiturprüfung im Fach Sport.

Grundschulsport

Zum Grundschulsport. Aufgrund des Klassenlehrerprinzips werden knapp vierzig Prozent der Sportstunden von Lehrkräften unterrichtet, die das Fach Sport nicht studiert haben. Für diese Kolleginnen und Kollegen finden regelmäßig sowohl in der zentralen als auch in der regionalen Fortbildung spezielle Fortbildungen statt, die einen sehr hohen Praxiswert haben. Neu ist, dass in den letzten beiden Jahren die Angebote der regionalen mit der zentralen Fortbildung inhaltlich abgestimmt werden, so dass nun, wenn ein Grundlehrgang in der regionalen Fortbildung besucht wurde, ein inhaltlich abgestimmter Anschlusslehrgang am LIS besucht werden kann. Dies ist ein schönes Beispiel dafür, wie eine Abstimmung der regionalen mit der zentralen Fortbildung gelingen kann.

Wir sind sehr froh über jede Lehrkraft, die die Herausforderung Sportunterricht annimmt, obwohl sie keine Ausbildung für das Fach hat. Der Schulsport wird auch weiterhin angewiesen

sein auf engagierte Lehrkräfte, die das Fach Sport nicht studiert haben. Das sage ich insbesondere vor dem Hintergrund, dass seit dem Studienjahr 2007/2008 landesweit jährlich nur noch zwischen 55 und 116 Männer und Frauen ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule im Fach Sport für das Lehramt an Grundschulen begonnen haben.

Demgegenüber stehen rund 400 jung Männer und Frauen jährlich, die im Rahmen der GPO I in den Studienjahren 2011/2012 bis 2014/2015 den sog. Kompetenzbereich „Sport und Gesundheit“ in ihrem Lehramtsstudium gewählt haben. Viele dieser sog. Kompetenzbereichler sind sicherlich sportaffin, aber am Ende ihres Studiums keine ausgebildeten Sportlehrkräfte. Hierfür haben die Studieninhalte im Fach Sport einen zu geringen Umfang.

Eine weitere Herausforderung des Grundschulsports ist die Schwimmfähigkeit. Immer mehr Kinder kommen als Nichtschwimmer in die Schule. Wir liegen vermutlich sehr nah beieinander, wenn ich sage, dass die Verantwortung für die Schwimmfähigkeit eine gemeinsame ist, nämlich der Eltern und der Schule. Auf diese Position können wir uns aber nicht uneingeschränkt zurückziehen. Klar ist, dass alle Kinder am Ende der vierten Klasse sicher schwimmen können sollen.

Einerseits wurde bereits von Seiten des LIS und der regionalen Fortbildung reagiert, indem das Fortbildungsangebot zum Thema Anfängerschwimmen deutlich erhöht wurde. Doch dadurch ist der besonderen Herausforderung eines gemeinsamen Schwimmunterrichts mit Schwimmern und Nichtschwimmern noch nicht genüge getan. Dies hat der Deutsche Sportlehrerverband bei einem Gespräch mit Frau Ministerin Dr. Eisenmann auch vorgetragen und die Ministerin hat uns bei diesem Gespräch beauftragt, gemeinsam mit Schwimmexperten Lösungsmöglichkeiten zu diskutieren. Selbstverständlich werden wir diesem Auftrag nachkommen.

Inklusion

Zum inklusiven Sportunterricht. Seit dem Schuljahr 2015/2016 ist die Pflicht zum Besuch einer Sonderschule abgeschafft beziehungsweise des Elternwahlrechts eingeführt. Dadurch wurde Schülerinnen und Schülern mit besonderen Förderbedarfen die Möglichkeit eröffnet, allgemeine Schulen zu besuchen. Damit nimmt auch der inklusive Sportunterricht zu. Die Heterogenität der Sportgruppe kann, muss aber nicht, dadurch größer werden. Nun ist Heterogenität im Sportunterricht sicherlich kein neues Phänomen und wir begegnen dieser Heterogenität mit dem Werkzeug der Differenzierung. Dieses Werkzeug beherrscht jede Sportlehrkraft. Die meisten Sportlehrkräfte sind aber in ihrer Ausbildung nie mit sonderpädagogischen Sachverhalten konfrontiert worden und haben noch nie inklusiv unterrichtet. Die Folge ist Unsicherheit in der neuen Situation, benötigt wird aber insbesondere im Sportunterricht Handlungssicherheit. Und weil eben nicht alle Lehrkräfte von inklusivem Sportunterricht betroffen sind und die besonderen Förderbedarfe sehr

unterschiedlich sind, sind der in vielen Fällen gewohnte Austausch und die Hilfe unter Kolleginnen und Kollegen bei diesem Thema in der Regel nicht möglich. Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen fühlen sich alleine gelassen.

Mit einem bereits neu konzipierten Fortbildungsangebot am LIS, dem derzeitigen Aufbau eines kollegialen Beratungsnetzwerks und der Erstellung einer Broschüre möchten wir unsicheren Kolleginnen und Kollegen helfen. Bei der Erstellung der Broschüre können wir auf eine sehr gelungene Version aus Schleswig-Holstein zurückgreifen, die wir derzeit an die baden-württembergischen Bedingungen anpassen.

Sportabitur

Zum Abitur im Fach Sport. Zum Schuljahr 2016/2017 wurden die neuen Bildungspläne in den Klassen 1/2 und 5/6 eingeführt. Das bedeutet, dass Schülerinnen und Schüler, die nach den neuen Bildungsplänen unterrichtet wurden, erstmals im Schuljahr 2022/2023 in die Jahrgangsstufen eintreten und ihr Abitur im Jahr 2023 machen werden. Klar ist, dass die Einführung der neuen Bildungspläne, kombiniert mit dem neuen Konzept der gymnasialen Oberstufe, eine Prüfung erforderlich macht, ob und in welcher Weise die Abiturprüfung im Fach Sport angepasst werden muss. Die ersten Vorarbeiten hierfür haben bereits begonnen. Eine Expertengruppe soll sich dieser Aufgabe nun verstärkt widmen. Unser neuer Mitarbeiter Tilman Herzel, der die Nachfolge von Hans Peter Haag mittlerweile angetreten hat, hat diese Aufgabe nun übernommen und ich bin mir sicher, er steht Hans Peter Haag, der mittlerweile im wohlverdienten Ruhestand ist, in seinem Einsatz für den Schulsport um nichts nach.

Jugend trainiert für Olympia/ Paralympics

Zum Abschluss möchte ich ein ganz besonderes Anliegen vortragen: Wir argumentieren gerne pro Sportunterricht mit den Kindern und Jugendlichen, die sich zu wenig bewegen. Auch ich habe dies in meiner Einleitung so gemacht. Dabei vergessen wir jedoch häufig, dass wir auch besondere Angebote für die Schülerinnen und Schüler vorbehalten müssen, die besonders gerne Sport treiben und ein besonderes Talent in sich tragen. An dieser Stelle ist der Schulsportwettbewerb Jugend trainiert für Olympia/ Jugend trainiert für Paralympics für uns von großer Bedeutung und ich möchte Sie alle ermutigen, mit Ihren Schülerinnen und Schülern an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Wir stellen seit dem Schuljahr 2016/2017 sämtliche Informationen zu den Wettbewerben auf der Online-Plattform www.machmit-bw.de zur Verfügung. Diese Plattform hat die Broschüre „Mach mit!“ abgelöst. Die Teilnehmerzahlen sind dadurch nicht gesunken. Der Wettbewerb hat an Attraktivität in den meisten Sportarten nichts eingebüßt. Uns war wichtig, dass allen interessierten Kolleginnen und Kollegen an Schulen sämtliche Informationen zum

Wettbewerb jederzeit zur Verfügung stehen. Dieser Anspruch war mit der Broschüre in Papierversion nicht zu erfüllen.

Die Online-Broschüre wird derzeit um weitere Module erweitert, die auch die Ausschreibung von Wettbewerben, die Meldung von Mannschaften und die Abrechnung erleichtern und die Kreis-, RP- und Landesbeauftragten von der Erstellung der heißgeliebten Statistiken entlasten wird.

Schulsportwettbewerbe sind Bestandteile des außerunterrichtlichen Schulsports. Dieser lebt von engagierten und überzeugten Pädagogen, die den Mehrwert für die Schülerinnen und Schüler, sich selbst und die gesamte Schulgemeinschaft erkennen. Bei all diesen Lehrkräften möchte ich mich besonders bedanken, denn der außerunterrichtliche Schulsport bereichert den Schulsport in seiner Gesamtheit und macht ihn erst komplett.

Rolle des DSLV

Jetzt bin ich fast am Ende meines Vortrags und hoffe, ich konnte einige Bereiche streifen, die für Sie von Interesse sind.

Bedanken möchte ich mich noch beim Deutschen Sportlehrerverband. Wir sind in vielen Bereichen in gutem Kontakt und dieser Austausch ist uns auch wichtig, denn dadurch erreichen uns die Anliegen von genau den Personen, die für einen gelingenden Schulsport entscheidend sind. Wir erleben diese Zusammenarbeit als sehr konstruktiv und unsere Positionen liegen oft gar nicht so weit auseinander. Für diese gute Zusammenarbeit, für die Anregungen und die konstruktive Kritik möchte ich mich herzlich beim Deutschen Sportlehrerverband bedanken.

Bedanken möchte ich mich auch für die Durchführung des Schulsportkongresses. Ich glaube es wurde in meinen Ausführungen deutlich, dass der Schulsport von qualifizierten, offenen und engagierten Sportlehrkräften lebt. Vielen Dank an Sie alle, dass Sie heute gekommen sind und das große Angebot, das der Kongress bietet, annehmen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen allen einen guten und gewinnbringenden Kongress!